

Vergebung ohne Leiden

19.02.2010 [Hann. Münden](#)

Gimte. Es sei ein Irrweg, der hier beschritten werde. Dies war zwar nur eine Meinung aus der am Aschermittwoch in der gut gefüllten Marienkirche versammelten Gemeinde, doch auch sonst ging es kontrovers zur Sache.

Die Streitfrage – kurz und knapp – lautete: Muss für unsere Vergebung Blut fließen? Pastor Bernd Vogel hatte zur Diskussion dieser und anderer Glaubensfragen am Aschermittwoch die Gemeinde zu einem Vortrag von Prof. Klaus-Peter Jörns in die Marienkirche eingeladen.

Jörns sprach sich für eine neue Lesart der Bibel aus, die sich nicht mehr auf reine Textauslegung stützen dürfe, sondern auch die Autoren der Bibel selbst kritisch betrachten müsse. Die Bücher der Bibel seien in bestimmten gesellschaftlichen und geschichtlichen Zusammenhängen geschrieben worden, die aus einer kritischen Perspektive nicht als objektive Wahrheit angenommen werden sollte. Mythen, wie die Jungfrauengeburt oder die Darstellung Jesu als Heiler seien Erzähltraditionen aus der ägyptischen und griechischen Mythologie, die sich in der Bibel mit jüdischen Traditionen vermischt.

Rechtfertigung für Gewalt

Als besonders problematisch stufte Jörns den Mythos des Blutvergießens zur Sündenvergebung sowie die Vorstellung vom „auserwählten Volk“ ein. Diese stammten aus der jüdischen Tradition und seien teilweise von frühen Christen mit der christlichen Lehre vermischt worden. Gerade damit sei jedoch häufig Gewalt „gerechtfertigt“ worden, wenn zum Beispiel zwei Länder Krieg gegeneinander führten und beide sich dabei auf Gott beriefen.

In der Abendmahlsliturgie werde das Vergießen des Blutes noch heute rituell praktiziert, um Jesu „Opfertod“ als „Lösegeld“ (vgl. Mk 10, 45) für die Vergebung der Sünden zu feiern. Jesus hätte aber mit dieser Tradition „Schluss gemacht“. Die Vergebung ergebe sich nicht durch die Opferung eines Märtyrers (jüdische Tradition), sondern durch die Liebe Gottes. Daher müsse auch die Abendmahlsliturgie verändert werden: Jörns schlägt vor, dass sich die Gemeinde im Namen Gottes gegenseitig Vergebung zuspricht.

Kritische Stimmen aus der Gemeinde zielten vor allem darauf, dass viele Christen die alten Traditionen verinnerlicht hätten und die Vorschläge von Jörns zu modern und zu radikal seien. Auch Jörns' Methode, die Bibel nicht mehr von ihrem eigenen Text her auszulegen, sondern sie aus der Geschichte ihrer Entstehung kritisch zu verstehen, stieß auf Unbehagen. Was würde dann Menschen in 100 Jahren daran hindern, sogar die Existenz Jesu zu bezweifeln? so die Zuhörer.

Pastor Bernd Vogel stimmte in seinem Schlusswort zwar zum Teil der Auffassung Jörns' zu, stellte aber klar, dass bei einem evangelischen Abendmahl Raum für beide Überzeugungen sein muss.

So sei Jesus als „Lamm Gottes“ kein „Sühneopfer“, sondern vielmehr der „gerettete Mensch“. Doch das Vergießen des Blutes sei auch als völlige Hingabe aus Liebe zu verstehen, und dürfe als Idee nicht aus dem Gottesdienst verbannt werden.



Großes Interesse: Der anspruchsvolle theologische Vortrag von Prof. Klaus-Peter Jörns lockte viele Zuhörer in die Gimter Marienkirche.